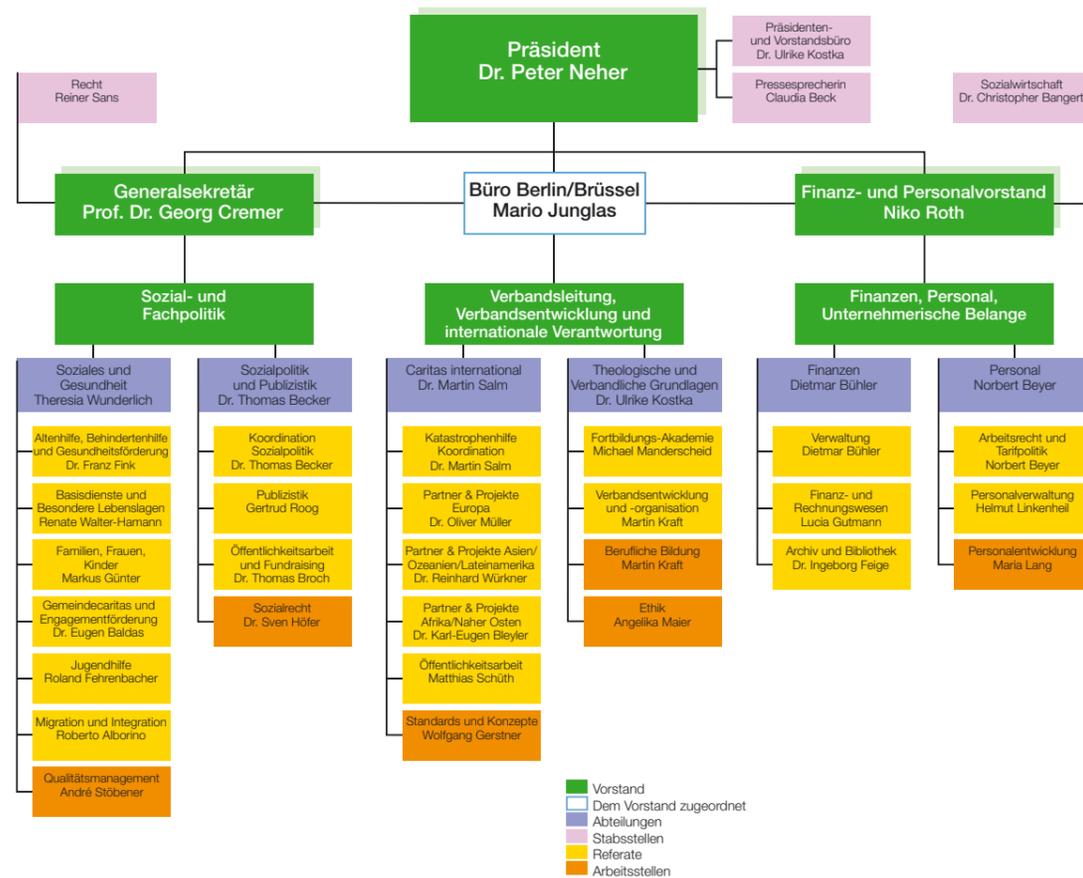


Die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes

Das Jahr 2005



Einblicke



in die Arbeit der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e.V.
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Redaktion: Antigone Kiefner
Postfach 420, 79004 Freiburg
Karlsruhe 40, 79104 Freiburg
Tel: 0761 – 200-419
Fax: 0761 – 200-541
(7/2006)
E-Mail: info@caritas.de
www.caritas.de

Fotos: Aktion Mensch (1), ARD-Fersehlotterie (1), BBDO/Caritas (3), Deutscher Caritasverband (24), dpa Picture-Alliance (11), Glücksspirale (1), Hertie-Stiftung (2), KNA-Bild (3), Thümmrich (4)
Gestaltung: www.thuemmrichdesign.de
Druck: Burger Druck, Waldkirch-Köllnau
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Seite	
3	Vorwort
Grundsätzliches im Überblick:	
4	Hartz IV und das Existenzminimum. Sozialpolitische Entwicklungen im Jahr 2005
6	Mach dich stark für starke Kinder. Eine Initiative für benachteiligte junge Menschen
8	Was Arbeitslose brauchen, sind nicht Vorurteile, sondern Chancen. Das Jahresthema 2005
10	Neu aufgestellt und gut positioniert. Die Büros des Deutschen Caritasverbandes in Berlin und Brüssel
Die inhaltliche Arbeit des DCV:	
12	Gesundheitsprämie oder Bürgerversicherung? Der DCV kämpft für ein solidarisch orientiertes Gesundheitswesen
14	Hilfe für die Erdbebenopfer in Pakistan. Caritas international war 2005 unermüdlich im Einsatz
Dienstleistungen des DCV:	
16	Lernen und Weiterbilden. Die Fortbildungs-Akademie des DCV (FAK)
18	Bilanzen und Finanzen. Die Stabsstelle Sozialwirtschaft des DCV
Wirtschaft, Finanzen und Personal:	
20	Gewinn und Verlust. Die Finanzen des Deutschen Caritasverbandes
26	Erträge, Risiken und Ausgaben. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
28	Mitspielen für eine gute Sache. Der Lotteriebericht für das Jahr 2004
30	68 % weiblich und 31 % männlich. Zahlen und Daten zu den Beschäftigten in der Zentrale des DCV in Freiburg
32	Negative Entwicklungen rechtzeitig abwehren. Die internen Kontrollmechanismen des DCV
Eine Organisation in Bewegung:	
34	Spaß an der Arbeit durch ein familienfreundliches Klima. Die Zentrale wurde zertifiziert
36	Bewegtes Jahr 2005. Neuorganisation der Zentrale und Eröffnung in Berlin
38	Wissensmanagement auf Erfolgskurs. Moderne Medien sorgen für die Caritas-Kommunikation
40	Ganz nah am Leser dran. Die Zeitschrift „Sozialcourage“

Das Jahr 2005 wurde in Deutschland besonders durch die Hartz IV-Reform und den Bundeswahlkampf geprägt. Hartz IV hat die Lebenssituation vieler Menschen verändert. Der Deutsche Caritasverband (DCV) hat die Umsetzung der Reformen kritisch begleitet und Stärken und Schwächen aufgezeigt. Auch im Bundeswahlkampf, der zu vielen sozialpolitischen Themen kontrovers geführt wurde – von der Zukunft der Rente bis zur Familiengerechtigkeit – hat der DCV besonders die Anliegen der benachteiligten Menschen unserer Gesellschaft eingebracht und verschiedene Lösungsvorschläge formuliert.

Ein Thema des Bundeswahlkampfes war auch die hohe Zahl von 1,7 Mio. Kindern und Jugendlichen in Deutschland, die von Armut betroffen sind. Armut führt oft zu schlechteren Bildungs- und Gesundheitschancen und geringeren Zugangsmöglichkeiten zu Ausbildung und zum Arbeitsmarkt. Um die Zukunftschancen dieser Kinder und Jugendlichen zu verbessern, hat der Deutsche Caritasverband im Herbst 2005 die sogenannte Befähigungsinitiative gestartet. Die Caritas will damit ihre Kräfte für diese Kinder und Jugendlichen bündeln und verstärken. Denn unter dem Dach der Caritas gibt es schon jetzt viele Ideen und Projekte, wie benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt werden können.

Der politischen Arbeit unseres Verbandes dient die stärkere Präsenz in Berlin, die durch den Neubau unseres Berliner Büros und eine personellen Erweiterung ermöglicht wurde.

Die Arbeit von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, war im Jahr 2005 vor allem von der Hilfe für die Opfer des Tsunami in Südostasien und weiteren großen Naturkatastrophen geprägt. So erschütterte im Oktober 2005 in Pakistan ein Erdbeben der Stärke 7,6 die Kaschmirregion. Mehr als 73.000 Menschen starben, 3,3 Mio. Menschen wurden obdachlos. Mit einer nachhaltigen Wiederaufbauhilfe versucht Caritas international, die Menschen zu unterstützen und mit ihnen eine Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Die vielfältige Arbeit des Deutschen Caritasverbandes wäre nicht möglich ohne die vielen Menschen, die uns unterstützen und die Mitarbeitenden der Zentrale. Es war für uns ein bewegtes Jahr, weil die Organisationsstruktur der Zentrale verändert wurde.

Und ich freue mich, dass die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes im Jahr 2005 von der Hertie-Stiftung mit dem Grundzertifikat „Familienfreundlicher Betrieb“ ausgezeichnet wurde.



Ich wünsche Ihnen nun anregende „Einblicke“, denn dort erfahren Sie einiges über unsere Arbeitsschwerpunkte. Und ich freue mich darüber, wenn Sie unsere Arbeit für eine soziale und gerechte Gesellschaft weiter unterstützen!

Peter Neher

Msgr. Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes

Hartz IV und das Existenzminimum

Sozialpolitische Entwicklungen im Jahr 2005

Grundsätzliches im Überblick

Den Sozialreformen rund um Hartz IV galt im Jahr 2005 die besondere Aufmerksamkeit der Caritas. Die sozialpolitische Arbeit der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes hatte die Reformen, die zum 1. Januar 2005 in Kraft getreten waren, besonders im Blick. Hinzu kamen die sozialpolitischen Auseinandersetzungen durch die vorgezogenen Neuwahlen. Der DCV hat in Stellungnahmen zu den Sozialreformen und im Wahlkampf immer wieder betont, dass es grundsätzlich darum geht, jeden einzelnen zu mehr Solidarität und Eigenverantwortung zu befähigen und all denen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, die für ihren Lebensunterhalt nicht selbst sorgen können.

Mit seinen Stellungnahmen begleitet der DCV die Politik als konstruktiv-kritischer Partner und bringt insbesondere die Anliegen von benachteiligten Menschen ein. Durch Lösungsvorschläge für verschiedene sozialpolitische Fragen will der DCV dazu beitragen, dass das Ziel einer sozialen und gerechten Gesellschaft realisiert wird.



Existenzminimum festlegen

Der DCV trat und tritt deshalb dafür ein, dass die Regelsätze für das Existenzminimum in Deutschland in einem transparenten Verfahren festgelegt werden. Sie müssen ein menschenwürdiges Leben für derzeit über fünf Millionen Menschen ermöglichen. Und die finanziellen Belastungen auf Grund anderer Sozialreformen wie beispielsweise der Gesundheitsreform müssen ausreichend berücksichtigt werden.

Familie und Beruf vereinbaren

In der familienpolitischen Reformdebatte des Wahlkampfes 2005 hatten alle Parteien die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf der Agenda, dies jedoch hauptsächlich aus bevölkerungspolitischen Interessen. Der DCV hat darüber hinaus aber auf die prekäre materielle Situation vieler Familien hingewiesen und aufgefordert, dies nicht zu bagatellisieren.

DISKUSSION



Sozialmonitoring-Gespräch zu Hartz IV

Die Wohlfahrtsverbände haben es sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, Schwachstellen und unbeabsichtigte negative Auswirkungen der Sozialreformen aufzuzeigen. In einem Sozialmonitoring haben sie die Auswirkungen der Sozialreformen dargestellt und mit ihren Lösungsvorschlägen für eine Verbesserung der Lebenslagen von Menschen die politische Diskussion mitbestimmt. Im April 2005 fand dazu ein Sozialmonitoring-Gespräch über die Auswirkungen des Sozialgesetzbuch II (Hartz IV) mit der Bundesregierung statt. Dabei deckte der DCV erhebliche Mängel auf, sowohl in der Konstruktion der neuen Gesetze (SGB II und XII), als auch bei deren Umsetzung. Entscheidend für die Bewertung der Arbeitsmarktrefor-men war für den DCV, dass die Einkommensverluste, die durch Hartz IV für Arbeitslose entstehen, und die verstärkten Anforderungen an Eigenleistungen und Eigenverantwortung nur dann vertretbar sind, wenn individuelle Betreuung, Förderung und ausreichend Mittel für Eingliederungsleistungen zur Verfügung stehen.

Bilanz über Zusatzjobs der Caritas

Der DCV hatte bereits im Sommer 2004 angekündigt, ab Januar 2005 mehrere Tausend Arbeitsgelegenheiten - kurz Zusatzjobs - zu schaffen. Im August 2005 zog der DCV dann eine erste Bilanz. So wurden bis zum Juni 2005 in Einrichtungen und Diensten des Deutschen Caritasverbandes 17.350 zusätzliche Arbeitsgelegenheiten angeboten, besetzt waren 12.466 Zusatzjobs. Aus Sicht des DCV eignet sich das Instrument der Zusatzjobs vorrangig für Arbeitslose mit geringer Qualifikation oder mit Vermittlungshemmnissen.

Das unterste soziale Netz sichern

Sämtliche sozialpolitischen Positionen aus den Jahren 2004 und 2005 durchzieht ein Thema: Das unterste soziale Netz muss in den Sozialreformen halten! Die Höhe der Sozialhilfe und des Arbeitslosengeldes II wurde zwar im Rahmen der Sozialreformen zum 1. Januar 2005 neu festgelegt. Doch eine öffentliche Debatte zur Höhe und Ausgestaltung wurde damals nicht geführt. Die durchgängig pauschalieren Leistungen zur Grundsicherung des Arbeitslosengeldes II und des Sozialgeldes (SGB II) berücksichtigen zum Beispiel nicht besondere Lebenssituationen, in denen ein wesentlich höherer Bedarf vorliegen kann. Das SGB II enthält keine Öffnungsklausel für solche überdurchschnittlichen Bedarfe. Die rot-grüne Bundesregierung lehnte es im Rahmen der Sozialmonitoring-Gespräche ab, hier etwas zu ändern.



Mach dich stark für starke Kinder

Eine Initiative für benachteiligte junge Menschen

Grundsätzliches im Überblick

Auf der Delegiertenversammlung im Oktober vergangenen Jahres wurde eine bundesweit angelegte Kampagne beschlossen: die sogenannte Befähigungsinitiative für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Grund dafür war der im März 2005 veröffentlichte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, der erschreckende Zahlen präsentiert und Anlass zur Besorgnis gibt:

- Über 1,7 Mio. Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren in Deutschland leben auf Sozialhilfeniveau.
- 9% eines Jahrgangs erreichen keinen Schulabschluss.
- 15% der Jugendlichen eines Jahrgangs erreichen bis zum 25. Lebensjahr keinen Ausbildungsabschluss.
- Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegen diese Zahlen etwa doppelt so hoch.



ZUKUNFT



Geringe Bildung führt zu Armut

Zusätzlich belegt der Bericht den Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen und geringer Bildung und der Zunahme von Arbeitslosigkeit und Armut. Jugendliche ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung tragen ein hohes Armutsrisiko. Angesichts der hohen Bedeutung von Bildung und beruflicher Qualifikation für ein gelingendes Hineinwachsen in unsere Gesellschaft muss alles unternommen werden, damit benachteiligte Kinder und Jugendliche auf diesem Weg unterstützt und gefördert werden.

Die „Befähigungsgerechtigkeit“

Vor diesem Hintergrund hat der Caritasverband beschlossen, in den nächsten drei Jahren aktiv die Startchancen und Lebensbedingungen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Das Konzept der „Befähigungsgerechtigkeit“ geht davon aus, dass jeder Mensch Fähigkeiten und Talente hat. Diese kann er aber nur verwirklichen, wenn Grundbedingungen wie z.B. Bildung, Gesundheitsvorsorge, Schutz vor Diskriminierung und die Möglichkeit der selbstbestimmten Teilhabe an der Gesellschaft gegeben sind. Diese Voraussetzungen kann der Einzelne nicht selber sicherstellen. Befähigung bedeutet daher, den einzelnen Menschen darin zu unterstützen, dass er ein selbstbestimmtes und solidarisches Leben führen kann. Dies ist ein Grundanliegen der katholischen Soziallehre.

Phase I: Sammeln und Sichten

Die Befähigungsinitiative bedeutet in der ersten Phase zunächst die Sammlung, Zusammenstellung und Veröffentlichung erfolgreicher Projekte und Aktivitäten, um darzustellen, wie engagiert und vielfältig bereits die Maßnahmen zur Befähigung von Kindern und Jugendlichen im Caritasverband sind. Gleichzeitig stößt diese Kampagne auch die Selbstreflexion innerhalb des Verbandes an. Wie fördern wir benachteiligte Kinder und Jugendliche? Wie erreichen wir diese Zielgruppe? Was können wir verbessern und wie können wir die Öffentlichkeit für die Problematik und die Unterstützung unserer Arbeit sensibilisieren und gewinnen?

Phase II: Anpassen und Umsetzen

In der zweiten Phase der Befähigungsinitiative werden im Rahmen von Workshops erfolgreiche Projekte und Initiativen vorgestellt. Diese Best-Practice-Beispiele sollen als Vorbilder dazu animieren, sie auch an anderen Orten situativ angepasst umzusetzen. Gleichzeitig werden die Bedingungen analysiert, die es erleichtern bzw. erschweren, Kinder und Jugendliche zu befähigen. Die sich hieraus ergebenden sozialpolitischen Forderungen werden von der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Zusammenarbeit mit dem Berliner Büro gegenüber der Politik eingebracht.

Wir geben Startchancen

Die Befähigungsinitiative hat viele Bereiche im Auge: Kleinkinder sollen gefördert werden, indem z.B. frühzeitig ihre Potenziale erkannt und genutzt oder auch Defizite behoben werden. Im Kindergarten und in der Schule sollen z.B. Migrantenkinder durch gezielte Sprachförderung unterstützt werden. Auch Patenschaften, bei denen ältere Mentoren ihre Schützlinge bei der Bewältigung des Schulalltags unterstützen, sind geplant. Und die Begleitung und Qualifizierung beim Übergang von der Schule ins Erwerbsleben ist ebenfalls eine der vielen Projektideen der Befähigungsinitiative.

Interessante Ansätze und Projekte, die der Befähigungsinitiative als Vorbild dienen können, gibt es bereits viele:

- Leben gerufen, bei dem junge Paten benachteiligte Grundschulkinder begleiten und sie fördern.
- Der Orts Caritasverband Bruchsal und der Kreis Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald suchen und vermitteln freiwillige Paten, die Jugendliche auf dem Weg von der Schule ins Berufsleben begleiten und unterstützen.

Neue Berufsbilder entwickeln

Ein weiterer Schwerpunkt der Befähigungsinitiative ist die Entwicklung neuer Berufsbilder für gering qualifizierte junge Menschen. Einrichtungen und Dienste sollten prüfen, ob und wie Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden können. So kann z.B. durch Praktika, Freiwilligendienste oder speziell geschaffene „Anerkennungsjobs“ jungen Menschen der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erleichtert werden. Da es bisher in diesem Bereich jedoch wenig Erfahrungen gibt, stellt diese Aufgabe eine besondere Herausforderung für den Deutschen Caritasverband dar.

Wir schaffen Perspektiven

Die Zentrale hat eigens für die Befähigungsinitiative eine Projektstelle eingerichtet, um die Verbände und Mitglieder zu unterstützen. Letztendlich wird der Erfolg der Befähigungsinitiative und damit die Voraussetzungen für bessere Entwicklungsmöglichkeiten für benachteiligte Kinder und Jugendliche davon abhängen, inwieweit alle Gliederungen und Mitglieder in der Caritas ihre spezifischen Beiträge zum gemeinsamen Anliegen während der dreijährigen Kampagne einbringen. Wenn alle an einem Strang ziehen, können wir jungen Menschen Perspektiven schaffen!

Was Arbeitslose brauchen, sind Chancen, nicht Vorurteile

Das Caritas-Jahresthema 2005

Grundsätzliches im Überblick

Das Jahresthema 2005 der Caritas: „Arbeitslos 2005. Chancen statt Vorurteile.“ wurde auf vier Fotomotiven durch eine verblüffende Frage illustriert: „Wenn es allen Arbeitslosen viel zu gut geht, warum wollen dann nicht alle arbeitslos sein?“

Verblüffend ist diese Frage, weil sie die Vorurteile gegenüber Menschen, die durch Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, mit ihrer eigenen Logik ad absurdum führt. Diese Frage begleitet das Bild der 16-jährigen Selma, die vergeblich auf einen Ausbildungsplatz wartet; sie ist die Bildunterschrift zu dem Portrait des jungen Architekten, der verloren in seiner Designerküche steht, die so leer wirkt wie seine beruflichen Perspektiven. Diese Frage ist mit im Spiel bei der fünfköpfigen Familie Rieken, die sich am Küchentisch bei einem Brettspiel versammelt hat und dabei keineswegs fröhlich wirkt, sondern bedrückt und in den gegenseitigen Beziehungen belastet. Und es ist die Frage, die sich angesichts der Mittfünfzigerin stellt, auf deren Gesicht durch die geschlossenen Rollos Lichtstreifen fallen und deren Aussichten im wahrsten Sinn des Wortes verdunkelt sind.

Arbeit ist für jeden wichtig

Für viele Menschen ist die produktive Tätigkeit im Umgang mit anderen Menschen zentraler Bestandteil ihres Lebens. Arbeitslos zu sein heißt für die Betroffenen finanziell einschränken müssen. Die mit der Arbeitslosigkeit verbundene Ausgrenzung, die Enttäuschung, die Ohnmacht und die daraus entstehenden psychischen Schäden wiegen häufig viel schwerer als die Einkommenseinbußen. Wohlfeile Sprüche, die Arbeitslosen würden sich in der „sozialen Hängematte“ ausruhen, sind unverantwortlich. Nicht akzeptabel ist auch die Position, ein Teil der heute arbeitslosen Menschen „würde einfach nicht gebraucht“. Der Blick über die Grenzen zeigt, dass Resignation nicht angesagt ist.

Ziele der Kampagne

Die Caritas hat mit dieser stark beachteten Kampagne zwei Ziele verfolgt: Sie wollte Lösungen aufzeigen und Arbeitslose vor Diffamierung schützen, denn zusätzlich zu ihren Belastungen dürfen sie nicht auch noch öffentlich geschmäht werden – weder durch den viel zitierten Stammtisch noch durch populistische Äußerungen von Spitzenpolitikern



Für eine Jobsuche mit Chancen

Langzeitarbeitslose haben mit dem Problem zu kämpfen, dass sie ihre Qualifikationen nicht weiterentwickeln können oder sie sogar verlieren. Und je länger jemand arbeitslos ist, desto geringer ist die Chance auf eine Wiederbeschäftigung. Die Caritas machte deshalb deutlich, dass gerade gering qualifizierte und ältere Arbeitssuchende es schwer haben, wieder in Lohn und Brot zu kommen. Jugendliche ohne Schulabschluss sind zudem besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. Und in dieser Gruppe wiederum die Jugendlichen, die aus Zuwandererfamilien kommen. 20 Prozent von ihnen verlassen die Schule ohne Abschluss, nur zehn Prozent haben das Abitur.



„Arbeitslos 2005: Chancen statt Vorurteile.“ lautete der Appell der Caritas. Und sie beließ es nicht beim Appell, sondern ergriff die Initiative: Bundesweit stellte die Caritas über 17.000 Stellen für Zusatzbeschäftigungen, so genannte Ein-Euro Jobs, bereit, von denen über 12.000 besetzt wurden – überwiegend mit gering qualifizierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Caritas bot ihnen psycho-soziale Unterstützung und begleitende Qualifizierung an, um den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu ebnen.

Im Fokus: Langzeitarbeitslose mit geringen Qualifikationen

Im Rahmen dieser Caritas-Kampagne wurde der Fokus der Podiumsdiskussionen, Pressemitteilungen und vielen anderen bundesweiten Aktivitäten auf Bildung und Qualifizierung gelegt. Einer der wichtigsten Aspekte für die (Re-)Integration gering qualifizierter Langzeitarbeitsloser besteht darin, sie besser auszubilden. Für sie müssen Konzepte entwickelt werden, damit sie auch dann eine Beschäftigung finden, wenn sie nicht die üblichen Voraussetzungen erfüllen.

Hier greifen Arbeitsmarkt und Sozialsysteme nicht mehr sinnvoll ineinander! Die Caritas hat sich deshalb aktiv an der politischen Diskussion zur Einführung von Kombilöhnen beteiligt und auf die deutlich bessere Beschäftigungssituation gering Qualifizierter in anderen Ländern verwiesen.

Kriterien und Grenzen von Kombilohnmodellen

Die Caritas hat im Zuge ihrer Kampagne Kriterien für Kombilohnmodelle entwickelt: So sollte z.B. bei der „Zumutbarkeit“ einer Arbeit die familiäre und persönliche Situation des Arbeitssuchenden – wie etwa die Erziehung von kleinen Kindern, die Pflege von Angehörigen oder gesundheitliche Einschränkungen – berücksichtigt werden. Außerdem sollten Wahlmöglichkeiten durch mehrere Beschäftigungsangebote geschaffen werden. Und die Qualifikation sollte unbedingt erhalten bzw. gefördert werden.

Die Caritas zeigte aber auch die Grenzen von Kombieinkommen auf, denn die Dienste und Einrichtungen betreuen z.B. auch Personen, bei denen eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt nicht möglich ist. Für diesen Personenkreis sind spezifische Angebote nötig. Damit können zwar keine arbeitsmarktpolitischen Ziele verbunden werden, aber mit diesen Angeboten möchte die Caritas die für jeden Menschen so wichtige Teilhabe an der Gesellschaft sicherstellen.

Neu aufgestellt und gut positioniert

Die Büros des Deutschen Caritasverbandes in Berlin und Brüssel

Grundsätzliches im Überblick

Soziale Arbeit und sozialpolitisches Engagement brauchen politische Interessenvertretung dort, wo die Politik gemacht wird. Berlin und Brüssel, politische Schaltstellen auf nationaler und europäischer Ebene, sind deshalb seit vielen Jahren Standorte von Caritashauptvertretungen. Hier werden die Interessen der Caritas-Einrichtungen und -Dienste sowie der hilfesuchenden Menschen gegenüber der Politik vertreten und die Positionen der Deutschen Caritas in den politischen Diskurs eingebracht.

Die zunehmende Bedeutung des europäischen Marktes und des europäischen Rechtes für die soziale Arbeit sowie die Weiterentwicklung und Modernisierung des Sozialstaates haben den Deutschen Caritasverband auch als politischen Akteur in den vergangenen Jahren stärker als bisher herausgefordert. Der Deutsche Caritasverband hat hierauf in Berlin mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung der Hauptvertretung zum "Berliner Büro" geantwortet: Deutliche personelle Verstärkung, Einbindung der Pressestelle und der zweite Dienstsitz des Präsidenten in Berlin haben nicht nur deutlich gemacht, dass der Verband seine Präsenz in der Hauptstadt für unverzichtbar hält. Diese Maßnahme haben auch die Arbeit des Berliner Büro auf eine neue qualitative Grundlage gestellt. Alle sozialpolitischen Bereiche können nun in der Struktur des Büros abgebildet werden, zeitnahe Bearbeitung von Vorgängen ist ebenso möglich wie die Verstärkung der Kontakte im politischen Raum und die Entwicklung neuer Veranstaltungsformen.

Räumlich näher an der Politik

Ganz wesentlich werden diese Anliegen unterstützt durch den im Jahr 2005 abgeschlossenen Neubau des "Hauses der Deutschen Caritas", dem Sitz des Berliner Büros, mit dem die Caritas in der Bundeshauptstadt über eine politische Adresse verfügt und räumlich näher an die Politik herangerückt ist. Höhere Präsenz von Verbandsvertretern und Gremien in der Hauptstadt, eine erkennbare Zunahme von Kontakten im politischen Raum sowie die Durchführung von gut angenommenen politischen Begegnungen und Veranstaltungen sind die ersten beobachtbaren Ergebnisse dieser Veränderung. Bereits die Einweihung des Hauses der Deutschen Caritas im Juni 2005 machte deutlich, dass das verstärkte Engagement auf Bundesebene wahrgenommen wird. Die Praxis der kommenden Jahre muss erweisen, dass sich diese Investition in finanziell kritischen Zeiten politisch bezahlt gemacht hat.



Blick vom Kunstberg auf die Altstadt mit Rathauseck von Brüssel

Die europäische und die nationale Sozialpolitik sind heute wechselseitig aufeinander bezogen. Dies muss sich auch in den Strukturen widerspiegeln. Das Berliner Büro und das Büro in Brüssel bilden deshalb seit 2005 eine Einheit, die noch stärker als bisher in der Lage sein soll, Veränderungen auf der europäischen Ebene und deren Auswirkungen im nationalen Bereich zu analysieren und zu beeinflussen. Unter neuer Leitung und organisatorisch klar erkennbar als die europäische Vertretung des Deutschen Caritasverbandes setzt das Brüsseler Büro seine bisherige Arbeit nicht nur fort, sondern entwickelt neue Formen der politischen Präsenz und der Dienstleistung für die Einrichtungen und Dienste des Verbandes.



SCHALTSTELLEN

Gesundheitsprämie oder Bürgerversicherung

Der DCV kämpft für ein solidarisch orientiertes Gesundheitswesen

Die inhaltliche Arbeit des DCV

Die zukünftige Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) war eines der großen Themen des Bundestagswahlkampfes 2005. Die großen Parteien versuchten, die Wähler mit ihren jeweiligen Modellen, der Bürgerversicherung (SPD) und der solidarischen Gesundheitsprämie (CDU/CSU) zu überzeugen. Der Deutsche Caritasverband hat in die Debatte zu den verschiedenen Finanzierungsmodellen u.a. ethische Kriterien eingebracht, die als Maßstab für die zukünftige Gestaltung der gesetzlichen Krankenversicherung angelegt werden können. Denn bei der Finanzierung der Krankenversicherung geht es nicht nur um ökonomische und politische Fragen. Es geht auch um die Solidarität zwischen Kranken und Gesunden sowie zwischen Einkommensstarken und -schwachen.

Mittlerweile hat sich das Bewusstsein durchgesetzt, dass die Finanzierungsgrundlagen des Gesundheitssystems brüchig geworden sind bzw. diese die Lohnnebenkosten zu stark belasten. Die Menschen haben im Jahr 2005 mit der Praxisgebühr und erhöhten Zuzahlungen und Kosten für nicht verschreibungspflichtige Medikamente die Kostenprobleme im Gesundheitswesen deutlich zu spüren bekommen. Für arme Menschen bedeuten diese Zusatzkosten massive Belastungen.

Eine Reform des Gesundheitswesens ist notwendig

Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass alle Modelle ihre Stärken und Schwächen haben. Grundsätzlich ist die Revision der Finanzierung der Krankenversicherung nur ein Baustein in einer dringend notwendigen und viel weiter gehenden Reform des Gesundheitswesens. Tatsache ist, dass die Finanzierung der Krankenversicherung neu gestaltet werden muss angesichts der negativen Entwicklung der Einnahmenseite und der Entwicklung der Ausgabenseite. Würde die bisherige Finanzierung der GKV weitergeführt werden, bestünde die Gefahr eines extremen Beitragsanstiegs. So spielen auch Überlegungen eine wichtige Rolle, das individuelle präventive Verhalten zu fördern, um die Kosten im Gesundheitswesen zu begrenzen.

Die Risikosolidarität muss erhalten bleiben

Da die Gesundheitsversorgung ein existenzielles Gut und die Voraussetzung zur Entfaltung der Lebensmöglichkeiten ist, muss jeder Bürger Zugang zur notwendigen medizinischen Versorgung haben. Da der Zugang zum Gesundheitswesen in Deutschland über ein Versicherungssystem geregelt ist, muss sich jeder versichern können. Angesichts einer wachsenden Zahl von nicht versicherten Personen ist dieser Aspekt von herausragender Bedeutung. Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen dürfen im Rahmen der Krankenversicherung nicht benachteiligt oder ausgeschlossen werden. Der Ausgleich zwischen Gesunden und Kranken muss auch in Zukunft solidarisch gestaltet sein. Die Risikosolidarität muss gewährleistet sein.

Die Einkommenssolidarität schützen

Gleichzeitig sind alle verpflichtet, nach ihrem Leistungsvermögen ihren Beitrag für die Krankenversicherung zu leisten. Die finanzielle Belastung muss sich an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Einzelnen orientieren. Das bedeutet auch, dass die Belastungen zwischen den Bürgern verschiedener Einkommens- und Vermögensgruppen gerecht verteilt sein müssen. Dadurch wird die Einkommenssolidarität gewährleistet. Bei der Finanzierung sind alle Einkunftsarten zu berücksichtigen. Sämtliche Umverteilungswirkungen bei einer Neuordnung der Finanzierung der GKV sind den Bürgern offen zu legen. Dabei sind auch alle Formen der Selbstbeteiligung, Zuzahlungen und mögliche steuerliche Effekte zu berücksichtigen. Eine Neuordnung darf keine verdeckte Umverteilung von unten nach oben bewirken. Im Sinne der Nachhaltigkeit muss das Finanzierungsmodell für die Krankheitsrisiken so angelegt sein, dass es demografiefest und der zukünftigen Kostenentwicklung angepasst ist.

Für eine solidarische Gesundheitsversorgung

Für alle Versicherten müssen ausreichende und qualitativ gute Gesundheitsleistungen durch die Krankenversicherung finanziert werden. Die Prävention und Erhaltung der Gesundheit müssen erstes Ziel sein. Der Leistungsanspruch muss sich am individuellen Bedarf orientieren. Die Verteilung der begrenzten Ressourcen darf nicht von Alter, Einkommen, sozialer Schicht, Herkunft und Religionszugehörigkeit abhängen. Entscheidend ist zudem, dass der gesellschaftliche Konsens über eine solidarische Gesundheitsversorgung für alle und eine gerechte Verteilung erhalten und gefördert wird. Denn dies ist eine entscheidende Voraussetzung für die Zukunft eines solidarisch orientierten Gesundheitswesens.

Solidarität zwischen Kranken und Gesunden

Die Neugestaltung der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung, aber auch die Reform der Ausgabenseite ist eine der wichtigen Aufgaben der Politik für die nächsten Jahre. Entscheidend ist, dass die Auswahl eines Finanzierungsmodells nicht aufgrund von Partei- bzw. Koalitionskalkülen erfolgt, sondern sich daran orientiert, diese und weitere ethische Kriterien zu erfüllen. Denn nur so kann die Solidarität zwischen Kranken und Gesunden sowie der Zugang zu notwendigen Gesundheitsleistungen für jeden langfristig sichergestellt werden. Der Deutsche Caritasverband wird die Gesundheitsreformen weiter begleiten und insbesondere die Belange von Benachteiligten in die politische Debatte einbringen.

F R A G E N



Hilfe für die Erdbebenopfer in Pakistan

Caritas international war 2005 unermüdlich im Einsatz

Die inhaltliche Arbeit des DCV



ERSCHÜTTERUNG

In den Morgenstunden des 8. Oktober 2005 erschütterte das folgenschwerste Erdbeben der vergangenen hundert Jahre mit Stärke 7,6 auf der Richterskala die Region Kaschmir. Mehr als 73.000 Menschen verloren ihr Leben, mehr als 3,3 Millionen wurden obdachlos, viele von ihnen verletzt. Vor allem Kinder, die sich zum Zeitpunkt des Bebens in den Schulgebäuden aufhielten, zählen zu den Opfern. Viele werden wegen ihrer schweren Verletzungen behindert bleiben. Schwieriger noch als nach dem Tsunami in Südostasien gestalten sich in der Region Kaschmir die Hilfsaktionen, denn das Gebiet ist unwegsam und die meisten Straßen und Brücken sind zerstört. Die Lage in Kaschmir ist nach wie vor kritisch. Die Menschen haben lange Zeit unter extremer Kälte und Schnee gelitten. Schneelawinen und Erdbeben haben dazu geführt, dass Hilfstransporte nur unter großen Mühen zu den Erdbebenopfern gelangen. Hunderttausende Menschen leben schlecht versorgt in Zelten. Unzählige Betroffene sind in Auffanglager in tiefer gelegene Städte gezogen, wo sie besser versorgt werden können. Seit den ersten Stunden nach dem Erdbeben sind die Mitarbeitenden der Caritas Pakistan im Einsatz. Unterstützt mit 2,36 Millionen Euro von Caritas international, haben sie Verschüttete gerettet und erste Hilfe geleistet. Im zerstörten Balakot, wo das Epizentrum des Bebens lag, ist die Caritas Pakistan als erste Hilfsorganisation vor Ort und hilft mit Zelten, Decken und Essen. Die Mitarbeitenden versorgen die Überlebenden und organisieren den Wiederaufbau. Caritas Pakistan konzentriert sich in Zusammenarbeit mit Caritas international auf die beiden Städte Boi und Dilola im Distrikt Abbottabad. Dort leben 33.000 Menschen.

Hilfe für so viele Menschen wie möglich

Die Caritas Pakistan hat ein Zwischenlager für Hilfsgüter in der Stadt Mansehra eingerichtet. Von dort aus verteilen einheimische Caritasmitarbeitende sowie Helferinnen und Helfer die Hilfsgüter in Auffanglagern und an Gastfamilien, die Erdbebenopfer aufgenommen haben. Entscheidend für die Auswahl derjenigen, die Hilfe erhalten, ist, dass sie von keiner anderen Hilfsorganisation unterstützt werden. Ziel ist es, eine Doppelversorgung zu vermeiden und so vielen Menschen wie möglich zu helfen. Viele Familien haben mit ihren Häusern auch ihren gesamten Hausrat verloren. Sie haben von der Caritas Pakistan Koch- und Essgeschirr ebenso wie Betten, Bettzeug und nächtlichen Schutz vor Nässe und Kälte erhalten - als Sets in wasserfesten Kisten. Jede Kiste enthält ein Set für eine sechsköpfige Familie. Um die zerstörten Häuser wieder bewohnbar zu machen, verteilen Caritashelfer zusätzlich Bausätze mit Wellblechplatten, Thermoplanen, Schaumstoffmatten und Werkzeug. Baumaterialien aus zerstörten Häusern werden für den Aufbau wieder verwendet.

Im Distrikt Mansehra haben einheimische Caritasmitarbeitende Bausätze für mehr als 1.300 Übergangshäuser an bedürftige Familien verteilt. Mitarbeitende der Caritas und freiwillige Helferinnen und Helfer zeigen den Menschen, wie sie aus den Bausets und aus Bauschutt vorläufige Hütten bauen können. Diese Übergangshäuser sind kälteisoliert und können später zu dauerhaften Häusern ausgebaut werden. Die Familien bauen in Nachbarschaftshilfe.

„Die Menschen mussten am Anfang begreifen, dass sie zusammen die Katastrophe bewältigen können“, sagt Titus Gill von der Caritas Pakistan. „Für einen Menschen alleine sind die Konsequenzen des Erdbebens kaum zu ertragen. Gemeinsam ist eine Dorfgemeinschaft aber stark. Die Bewohner stehen sich in ihrem Schmerz bei und leisten einander tatkräftige Hilfe.“

Mit insgesamt drei medizinischen Teams unterstützt Caritas international die Gesundheitsversorgung der Menschen im Erdbebengebiet. Ein Team betreut in der Nähe der Stadt Mansehra in zehn Dörfern Familien, die Flüchtlinge in ihren Häusern und in Zeltlagern aufgenommen haben. Die Ärzte und ihr Hilfspersonal behandeln hier pro Tag rund 130 Patienten. Viele von ihnen sind Kinder. Die meisten leiden unter Atemwegsinfekten und Erkrankungen, die durch die schlechten hygienischen Bedingungen hervorgerufen werden. Auch die Familien, die selbst nicht vom Erdbeben betroffen sind, aber Flüchtlinge aufgenommen haben, werden von dem Ärzteteam versorgt. In allen Dörfern beteiligen sich Freiwillige wie Krankenschwestern oder Hebammen und helfen den Caritasmitarbeitern bei den Behandlungen.

In den Flüchtlingslagern um Muzaffarabad arbeiten zwei weitere Caritasteams in mobilen Kliniken. Die Ärzte der Caritas Pakistan haben im November 2005 ein umfangreiches Impfprogramm begonnen. Rund 15.000 Menschen konnten gegen Infektionskrankheiten und Wundstarrkrampf geimpft werden.

Lernen und Weiterbilden

Die Fortbildungs-Akademie des DCV (FAK)

Dienstleistungen des DCV

Mit Bildungsangeboten hatte seinerzeit Prälat Lorenz Werthmann die Gründung des Deutschen Caritas Verbandes vorbereitet. Auch heute nehmen Fortbildungsangebote einen bedeutsamen Platz im Dienstleistungsspektrum des DCV ein. Der Beitrag der verbandseigenen Bildungsarbeit zur Personal- und Organisationsentwicklung fördert Innovation, Qualität und die nachhaltige Identitätsentwicklung der caritativen Organisationen.

IDENTITÄTSENTWICKLUNG



Das Weiterbildungsportal www.caritasakademien.de

Nachdem sich in den letzten Jahren auch innerhalb des DCV ein vielfältiger, kaum mehr überschaubarer Weiterbildungsmarkt entwickelt hat, sorgt die FAK für Transparenz und eine verbesserte Information. Zusammen mit den neun weiteren Akademien in Trägerschaft von Bundesverbänden der Caritas wurde mit einer gemeinsamen Homepage – www.caritas-akademien.de – mit inzwischen über 15.000 visits im Monat der Grundstein für ein Caritas-Weiterbildungsportal gelegt. Jetzt können sich weitere Anbieter in der Caritas anschließen.

Die Fachtagungen

Mit Fachtagungen hat die FAK im Jahr 2005 den konzeptionellen Diskurs und den interdisziplinären Theorie-Praxis-Diskurs in der verbandlichen Caritas mit aktuellen Brennpunktthemen gefördert: Titel wie beispielsweise „Solidarität und Markt“, „Arbeitslosigkeit und Qualifizierung“, „bürgerschaftliches Engagement zur Öffnung stationärer Einrichtungen auf Lebenswelten hin“ oder „Die Zukunft der Gemeinnützigkeit“ zeigen die Palette der Themen. Die Dokumentationen der Fachtagungen sind über die Homepage der FAK zugänglich.

Die Lernangebote

Kern der Dienstleistungen der FAK waren im Jahr 2005 rund 150 Fortbildungsangebote für die Verbände und Unternehmen der Caritas. Die klassischen Fortbildungsangebote dienen der Entwicklung psychosozialer Kompetenzen wie etwa des Führens, Leitens, Lehrens, Beraten und Unterstützens. Neu und verstärkt hinzu kamen betriebswirtschaftliche und sozialpolitische Fort- und Weiterbildungsangebote, ebenso Angebote zur Förderung der Europakompetenz. Sehr stark nachgefragt waren auch zertifizierte Weiterbildungen mit externen Abschlüssen in Systemischer Beratung und Themenzentrierter Interaktion in Kooperation mit den entsprechenden Fachgesellschaften.



Das Caritas-Tagungszentrum

Unterstützt werden die Bildungsangebote durch die Hoteldienstleistungen der FAK, die seit 2005 unter eigenem Namen firmieren. Das Caritas -Tagungszentrum bietet Übernachtung, Gastronomie und Konferenzräume allen Interessenten in Kirche, Caritas und Sozialwesen an. Die Auszeichnung mit dem Siegel „Servicequalität Baden-Württemberg“ unterstreicht die Qualität des Caritas-Tagungszentrums, das für ein ansprechendes und förderliches Ambiente beim Lernen, Beraten und Konferieren sorgt. In dem Maß, in dem die FAK ihr Haus anderen öffnet, bringt sie auch ihre Fort- und Weiterbildungsangebote zunehmend zu ihren Partnern in den Regionen und vor Ort.

Die Stabsstelle Sozialwirtschaft des Deutschen Caritasverbandes ist dem Finanz- und Personalvorstand direkt unterstellt und umfasst vier Aufgabenfelder:

Unternehmerische Belange der Caritas

Hier stehen unternehmerische Grundsatzthemen in der Caritas im Mittelpunkt: Wie können sich Caritas-Unternehmen im Markt sozialer Dienste und Einrichtungen behaupten und welche strukturellen Weichenstellungen sollten erfolgen?

Ausgangspunkt ist dabei die Erkenntnis, dass sich die Einrichtungen und Dienste der Caritas zunehmend unternehmerisch ausrichten müssen. Die Stabsstelle bringt die Perspektive, Anforderungen und Themen der Caritas-Unternehmen in die verbandliche Diskussion und Positionierung ein und sorgt so dafür, dass die Unternehmensinteressen ausreichend vertreten werden. Die Stabsstelle Sozialwirtschaft baut eine Datenbasis für die unternehmerische Lobbyarbeit der Caritas auf. Zu diesem Zwecke werden Daten zur wirtschaftlichen Lage der Unternehmen in der Caritas erhoben und alle zwei Jahre eine

Strukturhebung durchgeführt. Die Vertretung der unternehmerischen Interessen der Caritas in Berlin und Brüssel in Zusammenarbeit mit den dortigen Büros ist ein weitere wichtige Aufgabe.

Betriebswirtschaftliche Grundsatzfragen

Im Bereich Pflegesatz- und Entgeltfragen erarbeitet die Stabsstelle verbandliche Positionen und koordiniert die verbandsinterne Abstimmung. Der zunehmende Wettbewerb in der Sozialwirtschaft hat das Thema Benchmarking und damit das Heben von Leistungs- und Effizienzpotenzialen stärker in den Blickpunkt gestellt. Die Stabsstelle richtet hierzu ein verbandliches Benchmarking-System ein, das von allen Fachbereichen genutzt werden kann.

Die zukünftige Refinanzierung der Investitionskosten der Einrichtungen und Dienste der Caritas stellt einen weiteren Arbeitsschwerpunkt dar. Und um die unternehmerischen und betriebswirtschaftlichen Themen im Verband zu kommunizieren, wurde die Produktreihe „Unternehmen Caritas“ geschaffen, zu der eine Doppelseite in der Zeitschrift „neue caritas“, ein E-Mail-Informationsdienst sowie eine Veranstaltungsreihe mit der Fortbildungsakademie des DCV gehören. Außerdem findet einmal pro Jahr eine Rechtsträgertagung statt, auf der aktuelle Unternehmensthemen mit Geschäftsführungen und Vorständen der Unternehmen und Verbände in der Caritas diskutiert werden.

Statistik

Alle zwei Jahre führt die Stabsstelle Sozialwirtschaft eine Gesamterhebung unter den Einrichtungen und Diensten durch, um Eckdaten zur Mitarbeiterstruktur, den Kapazitäten und dem Leistungsprofil der Caritas zu ermitteln. Ergänzende und tiefergehende Daten werden aus der Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt gewonnen. In Verhandlungen mit diesem konnten bereits Caritas-Sonderauswertungen für die ambulante und stationäre Pflege ermittelt werden. Daneben gewinnen zunehmend Spezialerhebungen – wie z.B. zu zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten in Einrichtungen und Diensten der Caritas oder im Rahmen des Social Monitorings - für die sozialpolitische Arbeit der Caritas an Bedeutung. Die Stabsstelle steht außerdem als Dienstleister für Statistikprojekte im Verband zur Verfügung.

Bearbeitung von Fördermitteln

Die Stabsstelle bearbeitet sowohl die Zuschussanträge der Einrichtungen und Dienste, die an die Stiftung Deutsches Hilfswerk sowie an die Lotterie Glücksspirale gestellt werden, als auch die Darlehensanträge, die die Träger aus dem Beitragsgebiet an den Revolvingfonds aus Bundesmitteln einreichen können. Die Stabsstelle nimmt bei Anträgen an die Lotterie Glücksspirale auch die Auszahlungen vor und prüft die Verwendungsnachweise.

WEICHENSTELLUNG



Damit der Deutsche Caritasverband seiner gesellschafts- und sozialpolitischen Verantwortung gerecht werden kann, braucht er die notwendigen finanziellen Mittel. Nachfolgend werden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2005 des DCV veröffentlicht. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Veröffentlichung, die nicht der gesetzlichen Form der Offenlegung entspricht.

Der Jahresabschluss 2005 erfasst nur den Deutschen Caritasverband e.V., den Rechtsträger der Freiburger Zentrale mit den Hauptvertretungen in Berlin, München und Brüssel. Er enthält nicht die Finanzdaten der ca. 26.000 Dienste und Einrichtungen der Caritas in Deutschland. Der Caritasverband ist kein Konzern, sondern ein Zusammenschluss seiner Mitglieder. Diese Mitglieder sind finanziell und wirtschaftlich eigenständig und unterliegen nicht der Kontrolle durch die Zentrale.

Der Deutsche Caritasverband ist als gemeinnütziger Verein nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss sowie einen Lagebericht aufzustellen und prüfen zu lassen. Er tut dies jedoch seit vielen Jahren freiwillig.

Jahresabschluss und Lagebericht sind von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC), Frankfurt, Zweigniederlassung Freiburg, geprüft. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat dem vollständigen Jahresabschluss und dem Lagebericht einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat, der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Vereins gibt und die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Aufgrund der Aufgabenstellung des Deutschen Caritasverbandes werden Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht nach dem Handelsgesetzbuch (HGB), dem Haushaltsgrundsätzegesetz (HGrG) und den Prüfungsrichtlinien des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) geprüft.

Verbandsintern werden Jahresabschluss und Lagebericht durch eine Finanzkommission geprüft. Die Prüfer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft haben ihre Prüfungsfeststellungen unmittelbar der Finanzkommission vorgetragen.

Im Folgenden werden die Bilanz zum 31. Dezember 2005 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 vollständig veröffentlicht. Der vollständige Lagebericht für das Geschäftsjahr 2005 wird in der Verbandszeitschrift **neue caritas** veröffentlicht. Darüber hinaus ist er nach der Delegiertenversammlung im IV. Quartal 2006 im Internet unter

www.caritas.de/jahresbericht

abrufbar.

VERANTWORTUNG



Not sehen und handeln.
Caritas



Bilanz zum 31. Dezember 2005

Wirtschaft, Finanzen und Personal

2 0 0 4

2 0 0 4

Aktivseite	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen					
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			78.463,00		62
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte und Bauten		41.095.076,90		35.288	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		1.660.536,02		1.483	
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		<u>3.447,03</u>	42.759.059,95	<u>4.670</u>	41.441
III. Finanzanlagen					
1. Beteiligungen		21,00		0	
2. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		0,00		52	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens		65.547.666,02		66.628	
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Hilfsfonds	1.950.013,85				
b) Sonstige	<u>31.825,92</u>	<u>1.981839,77</u>	<u>67.529.526,79</u>	<u>2.552</u>	<u>69.232</u>
			110.367.049,74		110.735
B. Umlaufvermögen					
I. Vorräte			690.734,35		757
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		1.505.841,76		610	
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		142.960,51		634	
3. Sonstige Vermögensgegenstände		<u>6.976.876,39</u>	8.625.678,66	<u>4.843</u>	6.087
III. Wertpapiere			95.888.800,24		72.854
IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks			53.304.129,93		28.423
C. Rechnungsabgrenzungsposten			678.031,91		769
			269.554.424,83		219.625

22

Passivseite	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Eigenkapital					
I. Reinvermögen		12.957.762,92		13.981	
II. Mittel des Hilfsfonds		47.948.063,36		46.595	
III. Rücklagen		20.344.193,76		18.732	
IV. Bilanzgewinn		+215.420,87	83.365.440,91	+229	79.537
B. Sonderposten aus Zuwendungen					
zur Finanzierung des Sachanlagevermögens			7.404.836,76		6.687
C. Zweckbindungen					
1. Aus Bundesmitteln		1.007.796,50		771	
2. Aus sonstigen Mitteln		136.791.996,38	137.799.792,88	92.582	93.353
D. Rückstellungen					
1. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		11.336.630,56		12.915	
2. Steuerrückstellungen		0,00		40	
3. Sonstige Rückstellungen		8.017.258,02	19.353.888,58	6.039	18.994
E. Verbindlichkeiten					
I. Langfristige Verbindlichkeiten					
1. Darlehen	6.245.711,24			7.258	
2. Leibrentenverpflichtungen	24.651,00			336	
3. Bewilligte Zinszuschüsse	83.845,40	6.354.207,64		184	7.778
II. Kurzfristige Verbindlichkeiten					
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.939.680,90			1.694	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	187.646,14			473	
3. Sonstige Verbindlichkeiten	10.133.874,16	15.261.201,20	21.615.408,84	11.092	13.259
davon aus Steuern	107.666,20			122	
im Rahmen der sozialen Sicherheit	0,00			0	
F. Rechnungsabgrenzungsposten			15.056,86		17
			269.554.424,83		219.625

23

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

Wirtschaft, Finanzen und Personal

2 0 0 4

2 0 0 4

Ertrag	2 0 0 4				Aufwand	2 0 0 4			
	EUR	EUR	TEUR	TEUR		EUR	EUR	TEUR	TEUR
I. Zuschüsse					I. Personalaufwendungen				
1. Kirchliche Zuschüsse	11.040.796,23		11.104		1. Löhne und Gehälter	12.658.350,69		12.826	
2. Zuschüsse der EU	3.856.511,13		2.653		2. Soziale Abgaben	2.588.536,38		2.603	
3. Bundeszuschüsse	43.842.772,55		45.647		3. Altersversorgung	2.379.861,80		1.487	
4. Sonstige Zuschüsse	<u>15.791.284,65</u>	74.531.364,56	<u>13.227</u>	72.631	4. Personalnebenkosten	<u>163.368,83</u>	17.790.117,70	<u>160</u>	16.878
II. Spenden, Erbschaften und sonstige Zuwendungen					II. Sonstige betriebliche Aufwendungen (Sachaufwand)				
1. Firmenwerbung	1.733,88		3		1. Miete, Pacht, Erbpacht	306.566,12		342	
2. Projektspenden	79.010.878,73		27.126		2. Energie, Wasser, Abwasser	458.792,65		418	
3. Erbschaften, Vermächnisse und sonstige Zuwendungen	<u>3.591.816,80</u>	82.604.429,41	<u>2.474</u>	29.603	3. Steuern, Versicherungen, Beiträge und Abgaben	428.255,24		431	
III. Mitgliedsbeiträge		1.865.241,02		1.561	4. Mitgliedsbeiträge	205.796,06		208	
IV. Erträge aus Vermögen					5. Reparaturen, Instandhaltungen	1.340.936,44		2.416	
1. Zinsen	7.391.160,95		6.351		6. Öffentlichkeitsarbeit	669.623,98		631	
2. Kursgewinne	1.507.374,13		1.768		7. Reisekosten	732.317,69		540	
3. Beteiligungen	1.352,86		0		8. Verschiedene betriebliche Kosten	142.035,61		132	
4. Mieten / Pachten	<u>3.691.845,38</u>	12.591.733,32	<u>3.441</u>	11.560	9. Aufwand aus Anlagenabgang	33.231,87		65	
V. Vertrieb, Veranstaltungen und Sonstiges					10. Sonstiger Wirtschaftsbedarf	295.283,06		282	
1. Verkaufserlös Wohlfahrtsbriefmarken	7.886.063,28		8.298		11. Honorare	1.206.713,33		991	
2. Verkaufserlös Schriften, Telefonkarten und Werbematerial	1.929.620,48		1.816		12. Druckkosten und Aufwand Videokopien	609.548,01		820	
3. Sonstiges (Kurse, Verpflegung, etc.)	3.608.775,16		2.923		13. Sonstige Fremdleistungen	2.385.942,39		1.529	
4. Erlös aus Anlagenabgang	<u>1.550.570,52</u>	14.975.029,44	<u>1.003</u>	14.040	14. Porto	794.737,00		755	
VI. Erträge aus Auflösungen von Passivposten					15. Sonstige Verwaltungskosten	1.279.607,61		1.237	
1. Sonderposten	311.050,41		258		16. Beratung, Prüfung	304.450,28		302	
2. Rückstellungen	<u>1.706.418,28</u>	<u>2.017.468,69</u>	<u>424</u>	<u>682</u>	17. Einkauf Wohlfahrtsbriefmarken	7.869.947,85		8.286	
					18. Sonstiger Einkauf	297.760,34		353	
					19. Sonstige und außerordentliche Aufwendungen	<u>2.820.557,59</u>	22.182.103,12	<u>1.563</u>	21.301
					III. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		321.583,69		584
					IV. Zuschüsse an Dritte		1.033.053,23		1.244
					V. Projektaufwendungen		95.007.941,52		80.580
					VI. Abschreibungen				
					1. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	1.864.876,30		1.774	
					2. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	<u>2.210.797,13</u>	4.075.673,43	<u>159</u>	1.933
					VII. Aufwendungen aus Zuführungen zu Passivposten				
					1. Bundesmittel	236.468,62		270	
					2. Sonstige Mittel	<u>44.210.132,99</u>	<u>44.446.601,61</u>	<u>4.951</u>	<u>5.221</u>
					Summe AUFWAND		184.857.047,30		127.741
					VIII. Jahresüberschuss		+3.728.192,14		+2.336
					IX. Rücklagen				
					1. Entnahme aus Rücklagen	269.175,30		202	
					2. Zuführung zu Rücklagen	<u>1.881.946,57</u>	<u>-1.612.771,27</u>	<u>2.309</u>	<u>-2.107</u>
					X. Bilanzgewinn		+2.115.420,87		+229
Summe ERTRAG		188.585.266,44		130.077					

Betrachtet man die Einnahmenseite der Gewinn- und Verlustrechnung für 2005*, so fällt zunächst der hohe Anteil auf, den Spenden, Erbschaften und „sonstige Zuwendungen“ mit 43,8 % (82,6 Mio. Euro) und Zuschüsse mit 39,5 % (74,5 Mio. Euro) dabei einnehmen.

Erhöhte Spenden wegen des Tsunami

Die Spenden haben sich von 27,1 Mio. Euro im Jahr 2004 auf 79,0 Mio. Euro im Jahr 2005 erhöht. Die Zunahme der Spendeneingänge im Jahr 2005 ist in erster Linie auf die große Hilfsbereitschaft für die Opfer des Seebebens in Südostasien an Weihnachten 2004 zurückzuführen. Die Erbschaften in Höhe von 3,59 Mio. Euro sind in der Regel für konkret benannte Zwecke bestimmt, überwiegend für internationale Hilfen. Sie werden im Sinne des Vermächtnisgebers eingesetzt.

Zuschüsse

In den Zuschüssen sind enthalten:

- kirchliche Zuschüsse in Höhe von 11,0 Mio. Euro, die der DCV vom Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) erhält,
- Bundeszuschüsse in Höhe von 43,84 Mio. Euro,
- EU-Zuschüsse in Höhe von 3,86 Mio. Euro und „sonstige Zuschüsse“ aus dem Zuschlagserlös von Wohlfahrtsmarken sowie aus Mitteln der Lotterien GlücksSpirale, Aktion Mensch und der Stiftung „Deutsches Hilfswerk“ in Höhe von 3,04 Mio. Euro. Der weitaus größte Teil der Zuschüsse ist an konkrete Aufgaben und Projekte gebunden und fließt unmittelbar dorthin ab.

So stehen aus den kirchlichen Zuschüssen 4,3 Mio. Euro für die satzungsgemäßen Aufgaben des DCV zur Verfügung, während 6,76 Mio. Euro Projekten und Hilfeleistungen von Caritas international gewidmet sind.

Aus den Bundesmitteln stehen 4,25 Mio. Euro den bundeszentralen Aufgaben und 39,59 Mio. Euro Aufgaben der Inlandsarbeit (z.B. Zivildienst, regionale Beratungsdienste für Migranten, Jugend- und Behindertenhilfe) sowie den internationalen Hilfen zur Verfügung.

Die EU-Mittel fließen vollständig an Projekte ab.

Aus den sonstigen Zuschüssen sind 2,2 Mio. Euro den allgemeinen satzungsgemäßen Aufgaben des DCV gewidmet, 6,5 Mio. Euro fließen konkreten Projekten und Aufgaben zu.

Einnahmen aus Vermögen, Beiträgen, Vertrieb und Veranstaltungen

Die Erträge aus Vermögen ergeben sich aus kurzfristigen und langfristigen Kapitalanlagen, Vermietungen und Verpachtungen (12,59 Mio. Euro).

Die Mitgliedsbeiträge der Mitgliedsorganisationen im DCV und der Ordensgemeinschaften betragen 1,87 Mio. Euro, der Erlös aus Vertrieb und Veranstaltungen beläuft sich auf 14,98 Mio. Euro. Dem stehen entsprechende Ausgaben gegenüber.

... und seine Risiken

Die Struktur dieser Erträge macht die hohen Risiken für eine nachhaltige Finanzierung der Aufgaben deutlich, die der DCV im Rahmen seiner satzungsgemäßen Aufgaben wahrnimmt. Zu diesen Aufgaben gehören u.a. die weltweite Katastrophenhilfe durch Caritas international, die Unterstützung der Dienste und Einrichtungen an der Basis caritativer Arbeit, die Mitgestaltung des Sozialen in Deutschland durch politische Lobbyarbeit sowie öffentliche Kommunikation. Hier sind auch die fachbezogene Fortbildung sowie das Archiv und die Bibliothek von internationalem Rang zu nennen, die für die wissenschaftliche und historische Aufarbeitung sozialer Fragen eine wichtige Rolle spielen.

Risiko durch Abhängigkeit von Zuschüssen

Aus den Zuschüssen von insgesamt knapp 75 Mio. Euro stehen für die Finanzierung der oben genannten satzungsgemäßen Aufgaben des DCV auf Bundesebene rund 11 Mio. Euro zur Verfügung, während fast 64 Mio. Euro direkt weiter gegeben werden. Die Risiken liegen vor allem in der Abhängigkeit von diesen Zuschüssen. Denn sowohl für das Steuer- als auch für das Kirchensteueraufkommen ist in den kommenden Jahren insgesamt eine eher rückläufige Entwicklung zu erwarten, und damit kann auch für die Zuschüsse aus diesen Quellen ein Rückgang nicht ausgeschlossen werden. Selbst wenn diese Mittel nominal gleich bleiben, sind sie auf Grund der Kosten- und Tarifsteigerungen sowie der für 2007 beschlossenen Mehrwertsteuererhöhung real rückläufig.

Spenden und Vermächnisse

Sie stellen einen wertvollen und unverzichtbaren Anteil an der Finanzierung der Aufgaben des DCV dar. Sie mildern die risikohafte Abhängigkeit von Zuschüssen, können sie aber nicht aufheben. Außerdem sind sie zumeist zweckgebunden und – was die Spenden angeht, die weitestgehend den internationalen Hilfeleistungen von Caritas international gewidmet sind –

von Katastrophenereignissen und deren Darstellung in den Medien abhängig. Sie entziehen sich daher einer seriösen Vorhersage und bieten nur unzureichend Sicherheit für künftige Finanzplanungen.

Mitgliedsbeiträge

Diese sind derzeit stabil, allerdings auch nicht wachsend und hängen unmittelbar von der wirtschaftlichen Situation der Mitgliedsorganisationen des DCV ab. Von den 1,82 Mio. Euro, die die Diözesan-Caritasverbände an Mitgliedsbeiträgen entrichten, gehen überdies 0,91 Mio. Euro in die Finanzierung der Arbeitsrechtlichen Kommission ein, so dass für den Haushalt des DCV lediglich die Hälfte der Beiträge verbleibt.

Verstärktes Fundraising

Die finanzpolitische Strategie des DCV setzt weiterhin auf eine nachhaltige Konsolidierung und Steigerung des Vermögenshaushalts. Der DCV bemüht sich daher verstärkt um nicht zweckgebundene Spenden, Sponsorenleistungen und Stiftungen bzw. Zustiftungen. Daher kommt künftig auch dem Fundraising für die satzungsgemäßen bundeszentralen Aufgaben des DCV, d.h. für die Unterstützung der Caritasarbeit an der örtlichen Basis, für die Fortbildung und Qualifizierung und für die sozialpolitische Lobbyarbeit, eine große Bedeutung zu. Ohne die frei verfügbaren Mittel, die durch diese Bemühungen erzielt werden, stellt sich für den DCV die Frage, ob er seine für die gesamte Gesellschaft unverzichtbaren Aufgaben weiterhin in dem Umfang und der Intensität wahrnehmen kann, wie ihn dies bislang ausgezeichnet hat.

2. Der Aufwand

Die Struktur und die Risiken der Ertragsseite spiegeln sich in der Abbildung des Aufwands wider. Projekte: 51,4 % des Gesamthaushalts, also 95 Mio. Euro wurden unmittelbar für Projekte der Inlandsarbeit

(36,23 Mio. Euro) und der internationalen Aufgaben von Caritas international (58,78 Mio. Euro) ausgegeben; weitere 44,4 Mio. Euro (24,0 % des Gesamthaushalts) wurden passiviert und für die Projektarbeit 2006 vorgetragen.

Personalaufwendungen: Für die Zentrale und ihre Vertretungen nehmen sie mit 17,79 Mio. Euro 9,6 % des Haushaltsvolumens ein. Gegenüber dem Vorjahr sind sie um 0,91 Mio. Euro gestiegen. Dies ist zum einen einer Zunahme der Vorsorge für Altersaufwendungen um 0,89 Mio. Euro geschuldet, zum anderen der Tarifierhöhung von ca. 1 % im November 2005. Die Vollzeitstellen haben geringfügig von 275 im Jahr 2004 auf 278 im Jahr 2005 zugenommen. Die umfangreichen Hilfsmaßnahmen zu Gunsten der Opfer der Tsunami-Katastrophe machten eine befristete Ausweitung des Stellenplans erforderlich.

Sachaufwand: Dieser nimmt mit 22,2 Mio. Euro einen Anteil von 12 % des Haushalts ein. Er hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 Mio. Euro erhöht. Dem Rückgang der Aufwendungen für Instandhaltung und Reparaturen steht ein Mehraufwand an Fremdleistungen sowie die Bildung einer Rückstellung für die Vermögensausstattung einer weiteren Stiftung (1,3 Mio. Euro) gegenüber. Zinsen, Zuschüsse und Abschreibungen: Der Aufwand für Zinsen u.ä. (0,32 Mio. Euro = 0,2 %), Zuschüsse an Dritte (1 Mio. Euro = 0,6 %) sowie für Abschreibungen (4,1 Mio. Euro = 2,2 %) belief sich mit 5,4 Mio. Euro auf rund 3 % des Haushalts. Rücklagen: 1,9 Mio. Euro konnten den Rücklagen zugeführt werden. Hiervon sind bereits 1,0 Mio. Euro für den Neubau des „Hauses der Deutschen Caritas“ in Berlin verwendet worden, 0,9 Mio. Euro entfallen auf Bau- und Instandhaltungsrücklagen.

In der Bilanz ...

sind unter den Finanzanlagen „Wertpapiere des Anlagevermögens“ mit 65,55 Mio. Euro enthalten (Aktivseite Pos. A III 3). Diese Anlagen sind zweckgebunden und stehen nicht frei zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Sondervermögen und Hilfsfonds sowie um langfristige Verpflichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (vgl. dazu auch auf der Passivseite die Pos. A II und D1).

sind im Umlaufvermögen Wertpapiere und Bankguthaben in Höhe von ca. 150 Mio. Euro ausgewiesen (Aktivseite Pos. B III und IV). Diese Vermögenswerte sind zweckgebundene Spendengelder und Zuschüsse, die zeitnah verwendet werden müssen und denen auf der Passivseite entsprechende Verpflichtungen aus Zweckbindungen gegenüberstehen (vgl. Pos. C).

*Caritas international, das Hilfswerk der Deutschen Caritas, veröffentlicht zudem für die weltweite Katastrophenhilfe und soziale Entwicklungshilfe eine gesonderte Gewinn- und Verlustrechnung

Mitspielen für eine gute Sache

Die Caritas veröffentlichte erstmals einen Lotteriebericht

Wirtschaft, Finanzen und Personal

Für die freie Wohlfahrtspflege sind die Einspielergebnisse der Fernsehlotterien eine wichtige Finanzierungsquelle. Durch das Lotteriespielen fördern viele Bürgerinnen und Bürger die sozialen Dienste in Deutschland. Im Oktober 2005 legte der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes erstmals dazu eine detaillierte Übersicht vor, den „Lotteriebericht für das Jahr 2004“. Die Bilanz macht deutlich, dass die Fernsehlotterien maßgeblich die Arbeit der Caritas unterstützen und ein fester Faktor in der Gesamtfinanzierung geworden sind.

Folgende Zahlen weist der Lotteriebericht auf:

- Die Aktion Mensch - Stiftung Deutsche Behindertenhilfe (ZDF) stellte der Caritas im Jahr 2004 Mittel in Höhe von insgesamt 30.949.323 Euro zur Verfügung.
- ARD Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ förderte die Arbeit der Caritas mit 13.839.820 Euro.
- Aus der Lotterie GlücksSpirale kamen 5.161.649,43 Euro.

Durch diese Finanzmittel konnten die sozialen Dienste und Einrichtungen der Caritas vielen Menschen direkt oder indirekt helfen. Die Qualität sozialer Dienstleistungen konnte dank dieser Unterstützung verbessert werden. Vielfach waren Maßnahmen außerdem nur möglich, wenn sich eine der Lotterien mit hohen Finanzierungsanteilen beteiligte.



AKTION MENSCH

Ein Platz an der Sonne

ARD FERNSEHLOTTERIE


GlücksSpirale
„Leben nach Lust und Laune“

Lotterien werden als Finanzierungsquelle immer wichtiger

Mit dem Wegfall anderer, insbesondere auch staatlicher und kommunaler Finanzierungsquellen erhalten die Lotterien eine immer größere Bedeutung. Vor diesem Hintergrund hält es der Deutsche Caritasverband für wichtig, die Lotterien mit Werbemaßnahmen zu unterstützen. Neben dem möglichen persönlichen Glück in Form eines hohen Gewinnes zählt das Wissen, dass durch die Spieleinzahlungen die soziale Arbeit in Deutschland konkret unterstützt wird. Jede Teilnahme an einem Spiel ist zugleich die aktive Förderung sozialer Dienstleistungen.

Informationen über Statistik, Geschichte und Einspielergebnisse

Im Bericht sind umfangreiche Statistiken über die Mittelverteilung nach Trägergruppen, Diözesen, Bundesländern, Fachbereichen, Verwendungszwecken und die Finanzierungsstruktur bei Baumaßnahmen enthalten. Der Bericht informiert außerdem ausführlich über die Einspielergebnisse, deren Entwicklung über die letzten 15 Jahre, die Historie, die Organe und die Gremien, die Anteile des Caritasverbandes am Gesamtertrag und die Verteilungskriterien innerhalb des Verbandes.

Schwerpunkte der Verteilung

Gefördert wurden von der Aktion Mensch insbesondere der Bereich Behindertenhilfe und Psychiatrie, aber auch Personen in besonderen Lebenslagen sowie die Kinder- und Jugendhilfe.

Bei der ARD Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ überwiegen die Förderung der Altenhilfe, aber auch der Behinderten-, Familien- und Jugendhilfe, Sozialstationen, Hospize sowie Menschen in besonderen Lebenslagen.

Die Lotterie GlücksSpirale finanzierte ein breites Spektrum aus allen Fachbereichen. Bei diesem Fonds bildete die Förderung von Ehrenamtlichen, Starthilfen, Fortbildung sowie Kauf von Fahrzeugen und Ausstattung den Schwerpunkt, während die Aktion Mensch und das Deutsche Hilfswerk überwiegend Baumaßnahmen förderten.

Für die Zukunft erscheint es dem Deutschen Caritasverband wichtig, dass ambulante Dienste und bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement noch mehr als bisher Unterstützung von den Lotterien erfahren. Der Lotteriebericht wird jährlich vorgelegt, um den Verband für diese wichtige Finanzierungsquelle zu sensibilisieren.

68% weiblich und 31% männlich

Zahlen und Daten zu den Beschäftigten in der Zentrale des DCV in Freiburg

Wirtschaft, Finanzen und Personal

Die Arbeit der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes ist nicht denkbar ohne das Engagement all der beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Stichtag 31. Dezember 2005 waren insgesamt 369 Mitarbeitende in Freiburg, 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Hauptvertretungen Berlin, Brüssel und München sowie acht Auszubildende beschäftigt. Rund 200 Mitarbeitende sind davon für den Inlandsbereich, rund 100 für den Auslandsbereich tätig, die übrigen Personen arbeiten in Servicebereichen.



Von den Beschäftigten sind 68 % weiblich und 31 % männlich. Während das Geschlechterverhältnis bei den Fachreferentinnen und -referenten ausgeglichen ist, dominieren in den Sekretariaten und Sachbearbeitungen die Frauen.

37 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind teilzeitbeschäftigt, davon überwiegend Frauen mit einem Anteil von 88 %.

In Elternzeit befinden sich 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vier sind in Sonderurlaub zur Betreuung von Angehörigen. Altersteilzeit nehmen neun Beschäftigte in Anspruch.

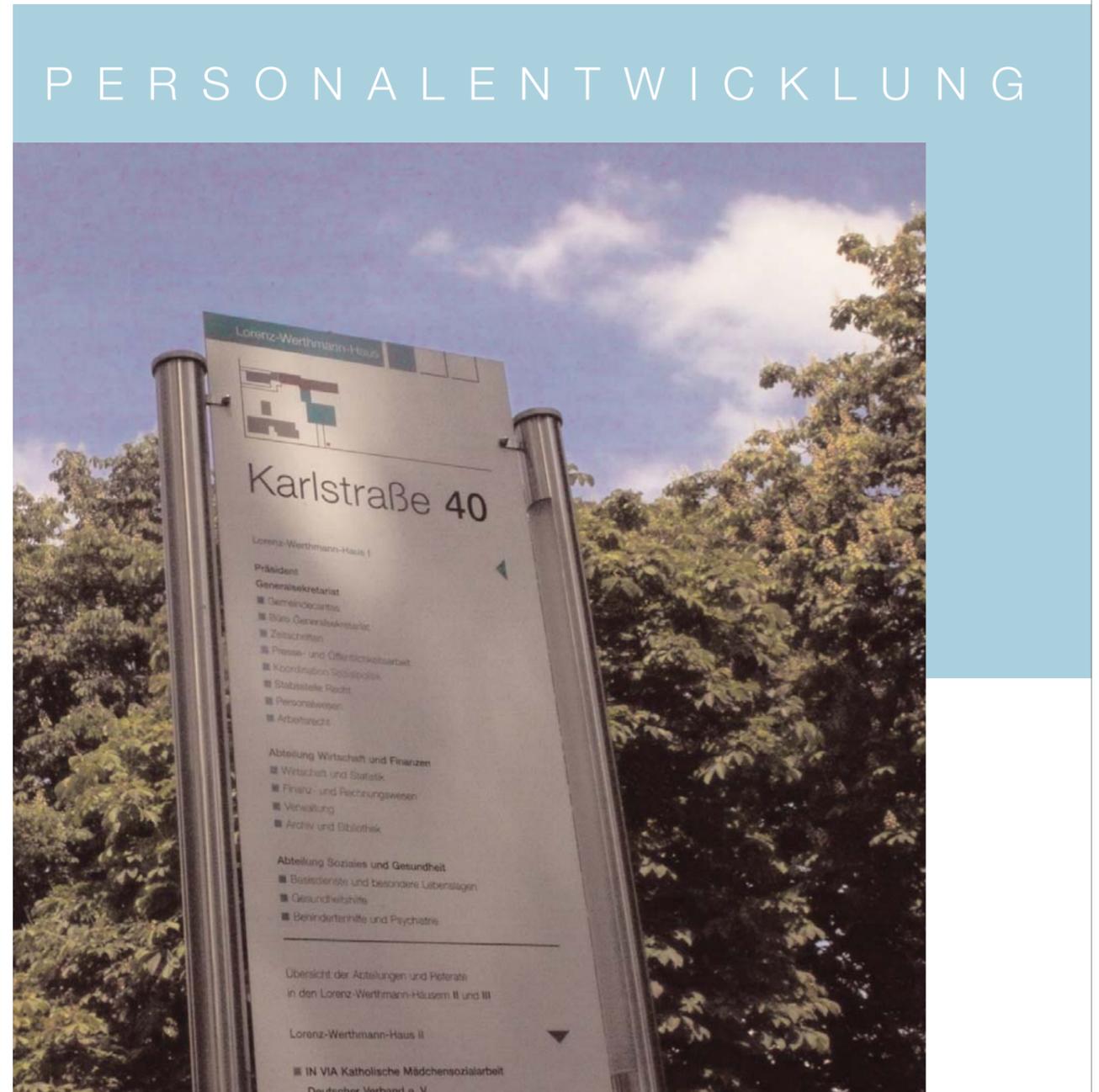
In den Berufsbildern Bürokauffrau/-mann, EDV-Kauffrau/-mann und Hotelfachfrau/-mann bietet die Zentrale des DCV Ausbildungsplätze an. Die Auszubildenden können dann regelmäßig in eine reguläre Beschäftigung übernommen werden.

Personalentwicklung

Die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes praktiziert verschiedene Elemente der Personalentwicklung. Dazu gehört eine strukturierte Einführung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein jährlich aktualisiertes hausinternes Fortbildungsprogramm, das auf reges Interesse stößt und stark genutzt wird. Im vergangenen Jahr 2005 fanden insgesamt 59 Veranstaltungen statt. Seminare zu den unterschiedlichsten Themen der Sozialkompetenz und Arbeitsmethodik, zu Sprach- und EDV-Fortbildungen sowie zu religiösen Inhalten wurden dabei angeboten.



Zur Personalentwicklung gehören auch die Entwicklung und Durchführung familienfreundlicher Maßnahmen, die dazu geführt haben, dass wir als familienfreundlicher Betrieb bei der gemeinnützigen Hertie-Stiftung das Grundzertifikat erhalten haben.



Negative Entwicklungen rechtzeitig abwenden

Die internen Kontrollmechanismen des Deutschen Caritasverbandes

Wirtschaft, Finanzen und Personal

Die Prüfungsrichtlinie des Verbands der Diözesen Deutschland (VDD) sieht die jährliche Prüfung „der installierten betriebsinternen Kontrollmechanismen und –instanzen zur Überwachung der Einhaltung von Zweckbindung und des wirtschaftlichen Einsatzes der Gelder“ vor. Eine solche Prüfung setzt voraus, dass ein internes Kontrollsystem zur Verfügung steht, d.h. Mechanismen und Arbeitsabläufe, die das Vermögen des Vereins sichern und die Richtigkeit und Zuverlässigkeit des Rechnungswesens garantieren sollen. Das interne Kontrollsystem des Deutschen Caritasverbandes beinhaltet u.a. die Geschäftsordnung des Vorstands, einen detaillierten Stellenplan, die Trennung von Funktionen, die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips, Zugriffsbeschränkungen im Bereich der EDV sowie die Anlage-, Unterschriften- und Zahlungsrichtlinie.

Frühwarnsystem

In der Arbeitshilfe 182 des VDD wird neben der Einrichtung eines effizienten Berichtswesens und Controllings auch ein internes Überwachungs- und Frühwarnsystem empfohlen. Im Rahmen der mittelfristigen Haushaltsplanung werden beim DCV u.a. die Einnahmen und Ausgaben für die kommenden fünf Jahre geplant, Ziel ist dabei ein ausgeglichener Haushalt. Regelmäßig werden Ist-Zahlen mit Plan-Daten verglichen und Abweichungen analysiert, so dass im Falle negativer Entwicklungen rechtzeitig gegengesteuert werden kann.

Risikomanagementsystem

Die Weiterentwicklung des DCV hängt auch davon ab, inwieweit Chancen genutzt und damit verbunden auch Risiken eingegangen werden. Das frühzeitige Erkennen und die professionelle Bewältigung von Risiken ist somit ein wichtiger Faktor für den weiteren Erfolg des Vereins. Im Jahr 2005 wurde daher ein Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem entwickelt und zum ersten Januar 2006 verbindlich eingeführt. Risiken werden systematisch identifiziert und nach den Kriterien Eintrittswahrscheinlichkeit und voraussichtliche Schadenshöhe bewertet. Wesentliche Risiken und deren Entwicklung sowie Strategien zur Bewältigung werden in einer sogenannten Risikoberichterstattung zusammengefasst und vierteljährlich dem Vorstand des DCV vorgelegt.

Neu auftretende Risiken, die für die Entwicklung des DCV bedeutsam sind, werden sofort in Form von Ad-hoc Berichten gemeldet. Durch diese Maßnahmen kann der Vorstand negativen Entwicklungen schnell und effektiv gegensteuern.

Kontrolle durch den Caritasrat

Dem Caritasrat, der sich im Herbst 2004 neu konstituiert hat, obliegt satzungsgemäß die Beratung und Kontrolle über verbandliche, politische und fachliche Fragen von besonderer Bedeutung sowie die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand. Der Caritasrat genehmigt u.a. den Wirtschaftsplan und die Jahresrechnung, entlastet den Vorstand, bestimmt die Abschlussprüfer und den Prüfungsumfang und nimmt den Prüfungsbericht entgegen.

Ferner wählt der Caritasrat die Mitglieder der Finanzkommission, die den Caritasrat bei der Ausübung seiner Aufsichts- und Kontrollfunktion gegenüber dem Vorstand in finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten unterstützt.

Z U V E R L Ä S S I G K E I T



Spaß an der Arbeit durch familienfreundliches Klima

Die Zentrale wurde zertifiziert

Eine Organisation in Bewegung

VORBILDROLLE



Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hat der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes im Juni 2005 das **Grundzertifikat zum Audit Beruf und Familie** verliehen. Das Grundzertifikat bestätigt, dass für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentrale kinder- und familienfreundliche Arbeitsbedingungen bestehen.



Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Peter Neher, hat diese Auszeichnung im September 2005 im Rahmen der öffentlichen **Zertifikatsverleihung** unter Schirmherrschaft der damaligen Bundesfamilienministerin Renate Schmidt und des damaligen Bundeswirtschaftsministers Wolfgang Clement in Berlin persönlich entgegengenommen. Mit der Teilnahme am Audit möchte die Zentrale, so Dr. Neher, eine Vorbildrolle als „gelebte“ Dienstgemeinschaft mit echter Chancengleichheit übernehmen und die Bedeutung und den hohen Stellenwert der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Caritas unterstreichen.

Zertifizierung familienfreundlicher Entwicklungen

Das Audit Beruf und Familie ist ein strategisches Managementinstrument, das den Betrieben Wege aufzeigt, wie sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern und langfristig in ihrer Unternehmenspolitik verankern können. Dieses Instrument wurde durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung initiiert und von der Beruf & Familie GmbH entwickelt. Diese besitzt das europaweit geschützte Markenrecht am Audit und garantiert einen sachgemäßen Verlauf der Zertifizierung. Bei der Durchführung des Audits werden bereits vorhandene familiengerechte Maßnahmen begutachtet, Potenziale zur Weiterentwicklung aufgezeigt und konkrete Zielvereinbarungen für die nächsten drei Jahre beschlossen. Die Grundzertifizierung schließt diesen Prozess ab. Nach drei Jahren folgt die Re-Auditierung, bei der sowohl das Erreichte bewertet, als auch neue Impulse für eine Weiterentwicklung der familienbewussten Personalstrategien gesetzt werden.

Familienfreundlichkeit steigert die Motivation

Durch die Teilnahme am Audit ist eine permanente Auseinandersetzung mit der Frage familienfreundlicher Arbeitsbedingungen für die Zentrale des DCV gewährleistet. Umfrageergebnisse bestätigen, dass die Umsetzung familienbewusster Maßnahmen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einer verbesserten Motivation, gesteigerter Effizienz, weniger Fehlzeiten und zu einem Rückgang der Fluktuation beiträgt.

Die Zentrale des DCV will natürlich auch hiervon profitieren. Allerdings sind Investitionen in mehr Familienfreundlichkeit keineswegs Mittel zum Zweck. Dem DCV geht es grundsätzlich um bessere gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Familien. Im Übrigen steht es dem Verband gut an, nicht nur von anderen familienfreundliche Maßnahmen zu fordern, sondern auch in der eigenen Zentrale etwas dafür zu tun und Vorbildfunktion zu übernehmen.

Familienfreundliche Maßnahmen der Zentrale

Bislang gibt es folgende Elemente in der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes, die auf familienfreundliche Arbeitsbedingungen zielen:

- umfangreiche Möglichkeiten der individuellen Arbeitszeitgestaltung
- eine Erklärung des Geschäftsführenden Vorstandes und der Mitarbeitervertretung zur Gleichstellung
- ein umfangreiches Mitarbeiterhandbuch
- ein Kriterienkatalog für ein aufgaben- und hierarchieübergreifendes Stellensplitting
- Kinderbetreuung während der Ferien und eine Kooperation mit der Krabbelstube der benachbarten Fachhochschule.

Zusätzliche familienfreundliche Maßnahmen in der Zentrale in Freiburg sind geplant, wie z.B.:

- die weitere Flexibilisierung von Arbeitszeit- und Arbeitsort
- die Standardisierung des Übergangs in die Familienphase
- ein Kontakthalteprogramm für beurlaubte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- ein Konzept für den beruflichen Wiedereinstieg
- Angebote für Beschäftigte in Ausnahmesituationen (Krankheit, Trennung, Suchtkrankheit, Todesfall)
- die Einrichtung eines Eltern-Kind-Büros
- die Ausweitung der Kinderbetreuungsangebote
- Angebote von Kurzzeitpflegeplätzen die verbandsweite Kommunikation der familienfreundlichen Praxis

Eine Projektgruppe, die hierarchie- und fachbereichsübergreifend arbeitet, ist mit der Umsetzung dieser im Mai 2005 beschlossenen Zielvereinbarungen betraut.

Bewegtes Jahr 2005

Im Juli 2005 hat sich der neue Vorstand des Deutschen Caritasverbandes konstituiert und damit den letzten Schritt der 2003 beschlossenen Satzungsreform vollzogen. Der Vorstand ist verantwortlich für die Leitung des Gesamtverbandes. Vorsitzender des Vorstandes ist der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Peter Neher. Er ist verantwortlich für den Geschäftsbereich „Verbandsleitung, Verbandsentwicklung und internationale Verantwortung“. Generalsekretär ist Prof. Dr. Georg Cremer, der für den Geschäftsbereich „Sozial- und Fachpolitik“ verantwortlich ist. Als Finanz- und Personalvorstand zeichnet Niko Roth. Ihm obliegen „Finanzen, Personal und unternehmerische Belange“.

Umstrukturierung der Zentrale

Neu in der Vorstandsstruktur ist u.a., dass jedes Vorstandsmitglied nun zuständig ist für einen Geschäftsbereich. Damit bekommt jeder Vorstandsbereich „ein Gesicht“.

Verbunden mit der Vorstandsentwicklung war auch die Umstrukturierung der Zentrale. Neu geschaffen wurde die Abteilung „Theologische und verbandliche Grundlagen“ unter der Leitung von Dr. Ulrike Kostka. Mit dieser Abteilung soll u.a. die theologische und ethische Reflexion und Inspiration im Verband verstärkt werden. Gemeinsam mit der Abteilung Caritas international gehören diese beiden Abteilungen zum Geschäftsbereich des Präsidenten.

Mit Effizienz zum Erfolg

Im Geschäftsbereich des Generalsekretärs befinden sich die Abteilungen „Soziales und Gesundheit“ unter der Leitung von Theresia Wunderlich und die Abteilung „Koordination Sozialpolitik und Publizistik“ unter der Leitung von Dr. Thomas Becker.

Neu geschaffen wurde die Abteilung „Personal“ unter der Leitung von Norbert Beyer sowie die Abteilung „Finanzen“, die von Dietmar Bühler geleitet wird. Sie gehören beide zum Bereich des Finanz- und Personalvorstandes Niko Roth. Die Veränderungen der Abteilungs- und teilweise der Referatsstruktur haben zum Ziel, die Arbeit der Zentrale noch effizienter und erfolgreicher zu gestalten.

Haus der Caritas in Berlin eröffnet

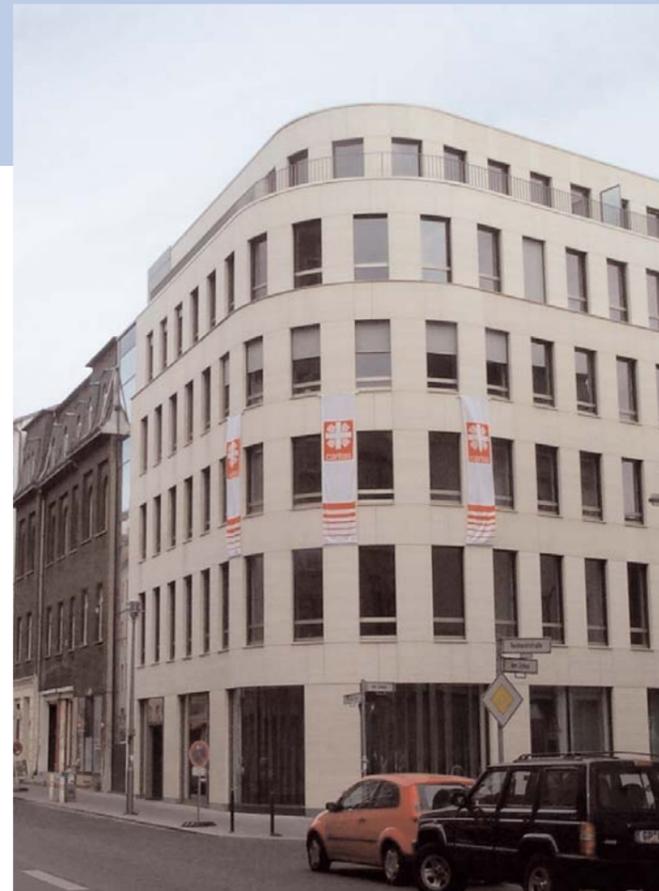
Ein weiterer entscheidender Schritt im Jahr 2005 war die Eröffnung des Hauses der Deutschen Caritas in Berlin, ganz in der Nähe des berühmten Friedrichstadtpalastes. In diesem Haus befindet sich u.a. das Berliner Büro des Deutschen Caritasverbandes unter der Leitung von Mario Junglas. Damit hat der Deutsche Caritasverband seine Präsenz in Berlin verstärkt, um noch besser für die Belange von Benachteiligten bei den politischen Institutionen in der Bundeshauptstadt eintreten zu können. Deshalb wurde die Zahl der Referentinnen und Referenten in Berlin aufgestockt, und der Präsident hat Berlin zu seinem zweiten Dienstsitz erklärt. Schon nach wenigen Monaten hat sich das Haus der Deutschen Caritas zu einem beliebten Treffpunkt und Ort des Dialoges für Vertreter der Caritas, der Politik, der Kirche und anderer gesellschaftlicher Gruppen entwickelt. Zentrum des Hauses ist die Heilig-Geist-Kapelle. Sie bietet den Mitarbeitenden des Berliner Büros, den Mietern aus den Fachverbänden und anderen katholischen Institutionen sowie den Besuchern einen Ort, wo sie zur Ruhe kommen und sich durch die Gegenwart Gottes inspirieren lassen können.

Gut gerüstet für die Herausforderungen der kommenden Jahre

Auch die Pressestelle des Verbandes ist nun im Berliner Büro angesiedelt, da in Berlin sowohl die nationalen als auch internationalen Medien präsent sind. Pressesprecherin des Deutschen Caritasverbandes ist Claudia Beck. Angesichts der Tatsache, dass die inner- und europolitischen Zusammenhänge immer größer werden, wurde die Hauptvertretung des Deutschen Caritasverbandes in Brüssel dem Berliner Büro zugeordnet. Sie wird in Brüssel von Martina Liebsch geleitet.

Der Deutsche Caritasverband ist so mit seiner Zentrale in Freiburg und seinen Vertretungen neu aufgestellt. Damit ist er gut für die Herausforderungen gerüstet, die sich angesichts sozialpolitischer, gesellschaftlicher sowie wirtschaftlicher Veränderungen ergeben.

ERÖFFNUNG



Wissensmanagement auf Erfolgskurs

Das verbandsinterne Extranet der Caritas, das sogenannte CariNet, hat sich als das softwaregestützte Wissens- und Informationssystem im Deutschen Caritasverband etabliert. 15.000 Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen Verbänden und Träger von Einrichtungen nutzen aktuell das CariNet, um zu recherchieren, Informationen abzurufen und Wissen auszutauschen. Damit hat sich der Deutsche Caritasverband im Bereich Wissensmanagement als Non-Profit-Organisation profiliert: seit März 2005 hat er zudem einen Sitz im Beirat Wissensmanagement des Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.



EXTRANET



Alles aus einer Hand

Nachdem sich die Teilnahme der Verbände am CariNet positiv entwickelt hat, führt der Deutsche Caritasverband das Extranet nun zukunfts- und investitionssicher in eigener Regie weiter. Dazu wurde der externe technische Geschäftsbetrieb zusammen mit den spezialisierten Programmierern in die Zentrale geholt. Sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des CariNet-Teams in der Freiburger Zentrale stellen die Service-Leistung des CariNets sicher und sind die Ansprechpartner für Verbände und Nutzer.

Vom Projekt zur Regelaufgabe etabliert

Das CariNet hat die Projektphase hinter sich gelassen und ist endgültig als dauerhafte Regelaufgabe des Verbandes flügge geworden. Dies hat der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes beschlossen. Die hohe Beteiligung der Gliederungen des Deutschen Caritasverbandes am CariNet bestätigen eindrucksvoll, dass das System angenommen und genutzt wird, sowohl für interne Information, Kommunikation und Wissensmanagement als auch für die Gestaltung der Internetauftritte durch das integrierte Redaktionssystem.

Mit dem Beschluss des Vorstands sind auch inhaltliche Ziele für das CariNet verbunden. So werden verstärkt sozialrechtliche und politische Grundsatzdokumente sowie Fachinformationen von gesamtverbandlicher Relevanz zur Verfügung gestellt.

Ganz nah am Leser

Die Zeitschrift „Sozialcourage“

Eine Organisation in Bewegung

Die Zeitschrift „Sozialcourage“ hat im Jahr 2005 einen weiteren Entwicklungsschritt vollzogen. Das Magazin der Caritas für soziales Handeln mit einer Auflage von rund 200.000 Exemplaren wurde bislang als Mantelzeitschrift mit einem jeweils diözesanspezifischen Innenteil sowie zwei Zielgruppenausgaben für Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen gedruckt. Eine drucktechnische Erneuerung macht es nun möglich, dass das gesamte Magazin vierfarbig erscheint und darüber hinaus jede Ausgabe zusätzlich mit einem mehrseitigen Einhefter ausgestattet werden kann.

Von diesem Serviceangebot machen bis heute schon zwölf Ortsverbände und Einrichtungen der Caritas Gebrauch. So finden beispielsweise die ehrenamtlich Engagierten und die Nutzer der Caritaseinrichtungen in Oberhausen in „ihrer Sozialcourage“ Berichte, Ankündigungen und Anschriften ihrer Caritas vor der eigenen Haustür. Sie erfahren außerdem Neuigkeiten aus dem Diözesanverband und werden mit der Titelgeschichte in ein aktuelles soziales Thema eingeführt. Sozialcourage – nicht nur ein Mitmachmagazin für die Leser, sondern auch für alle Verbände und Einrichtungen.



Herzlichen Dank an alle...

- ...die durch ihre Solidarität und ihr Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit,
- ...die durch ihre fachliche Mitarbeit
- ...die durch ihre finanziellen und materiellen Zuwendungen

uns im vergangenen Jahr dabei geholfen haben, all unsere Aufgaben wahrzunehmen und benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft zur Chancengleichheit zu verhelfen.

„Not sehen und handeln“ – mit ihrem Motto orientiert sich die Caritas am christlichen Gebot der Nächstenliebe. Die Caritas geht direkt zu den Menschen, die Hilfe brauchen. Und das sind in Deutschland viele! Wer etwa sozial benachteiligt, arbeitslos, suchtkrank, alt, behindert, aus der fernen Heimat migriert oder pflegebedürftig ist, findet im sozialen Netz der Caritas qualifizierte Hilfe, Solidarität und einfühlsame Unterstützung.

Darüber hinaus gestaltet die Caritas aktiv die Sozial- und Gesellschaftspolitik in Deutschland mit. In Form von „beratender Mitwirkung“ und „kritischer Begleitung der Sozialpolitik und Sozialgesetzgebung“ tritt die Caritas als Anwalt für benachteiligte Personengruppen und als Sprecher für die Entwicklung gerechter Lebensbedingungen auf. Der DCV hilft, Chancengleichheit für alle und das Ideal der „Teilhabe“, wie es im Sozialgesetzbuch beschrieben ist, zu verwirklichen.

Wir möchten Sie herzlich bitten, uns und unserer Arbeit auch weiterhin verbunden zu sein und unsere vielfältige und engagierte Arbeit zu fördern. Mit Ihrer Hilfe können wir helfen.



Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes Dr. Peter Neher



Der Deutsche Caritasverband hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen erhalten. **Damit ist verbürgt, dass Ihre Spende gut eingesetzt wird.**

So können Sie uns unterstützen...

... durch eine Spende

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
Karlsruhe 177 77 02 (BLZ: 660 205 00).
Bitte benutzen Sie den untenstehenden Zahlschein

Detaillierte Informationen erhalten Sie von:

Dr. Robert Batkiewicz, Stiftungsdirektor
Tel: 0221 – 94 100 – 20
Fax: 0221 – 94 100 – 78
e-Mail: menschlichkeit-stiften@caritas.de

... durch die Caritas-Stiftung Deutschland

Zuwendung, Zustiftung, Vermächtnis, unselbständige Stiftung, Schenkung,
Social Sponsoring – es gibt viele Möglichkeiten, unsere Arbeit zu fördern.
Wir beraten Sie gerne.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns einfach an:

Deutscher Caritasverband e.V.
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Dr. Thomas Broch
Tel: 0761 – 200 – 419
Fax: 0761 – 200 – 541
E-Mail: info@caritas.de
www.caritas.de

Die Stiftungskonten:

Dresdner Bank Freiburg
(Konto: 404 403 400; BLZ: 680 800 30)
Bank f. Sozialwirtschaft Köln
(Konto: 1043 400; BLZ: 370 205 00)

caritasbox.com

> Drucken

> Sammeln

> Helfen

„Wollen Sie auch eine?“

Wir wollen Ihren Abfall!

Genau genommen den Teil davon, der gar kein Abfall ist: leere Tinten- und Tonerkartuschen sowie ausgediente Handys; denn die können einer erneuten Verwendung zugeführt werden. Dafür sorgen unsere Kooperationspartner – und schreiben gleichzeitig der Caritas für jedes gesammelte Modul und Handy einen Geldbetrag gut, der unsere Arbeit unterstützt. Bitte machen Sie mit: Sammeln Sie mit. Spenden Sie mit. Und helfen Sie so den Menschen und der Umwelt.

Nähere Informationen zum kostenlosen Sammelsystem CaritasBox erhalten Sie im Internet unter www.caritasbox.com oder telefonisch unter 00800/2274827269 (kostenfreie Hotline).
Kooperationspartner der Caritas: Adler-Europe, A-6060 Hall und INTERSEROH, D-51149 Köln.

